II-S-2 (19.09.2026)

2. „BLUT CHRISTI“ – SYMBOL FÜR DAS ERLÖSUNGSOPFER

Der Opfergottesdienst der Eucharistiefeier lässt uns teilnehmen am Erlösungs-Opfer Jesu Christi.

BEREITUNG DER GABEN FÜR DIE HINGABE

Während der Gabenbereitung werden bedeutungsstarke Gesten sichtbar: Gewöhnlich bringen die Ministranten stellvertretend für alle mitfeiernden Gläubigen Brot und Wein zum Altar: Das *Brot* ist ein Symbol für unser Leben mit aller Mühe, Sorge und allem Glück, das es mit sich bringt, während der *Wein* auf Leiden und Freude hinweist. Das ist ein Zeichen dafür, dass alle Christen eingeladen sind, selber eine Gabe zu werden, die am Erlösungsopfer Christi teilnimmt. Das kommt besonders stark in der symbolischen Mischung von Wein mit Wasser durch jene begleitenden Worte zum Ausdruck, die der Priester dabei spricht: *„Wie das Wasser sich mit dem Wein verbindet zum heiligen Zeichen, so lasse uns dieser Kelch teilhaben an der Gottheit Christi, der unsere Menschennatur angenommen hat.“*

Schon beim Empfang der heiligen Taufe sind wir als Glieder der Kirche ein Leib geworden mit Christus, der Mensch und Gott zugleich ist (Kol 1,18). Diese Einheit mit Jesus Christus und allen seinen Gliedern soll durch jede Teilnahme an der Eucharistiefeier gestärkt werden. Die Gaben und Gesten am Altar bereiten uns auf die Ganz-Hingabe an Gott vor, die beim Hochgebet nach der Wandlung vom Priester stellvertretend für alle Mitfeiernden mit diesen Worten vollzogen wird:

Im 2. Hochgebet: *„Schenke uns Anteil an Christi Leib und Blut und lass uns eins werden durch den Heiligen Geist.“*

Im 4. Hochgebet: *„…gib, dass alle, die Anteil erhalten an dem einen Brot und dem einen Kelch, ein Leib werden im Heiligen Geist, eine lebendige Opfergabe in Christus zum Lob Deiner Herrlichkeit.“*

WANDLUNG AUF DEM ALTAR – WANDLUNG IM HERZEN

Wie schon erwähnt, wird durch jede wirklich mitgefeierte Heilige Messe unsere Einheit mit Christus und allen Gliedern der Kirche gestärkt. Wenn wir also nach der Wandlung unter der Gestalt des Brotes den Leib Christi anschauen, können wir (im Herzen) wiederholen, was der Priester bei der Konsekration sagte: „Das ist *mein* Leib.“ Und dasselbe können wir noch einmal wiederholen bei der Erhebung des Kelches: „Das ist *mein* Blut.“

Beim Leib Christi denken wir auch an alle Getauften, denen wir begegnen – angefangen vom Banknachbarn in der Kirche bis zu einem zufälligen Treffen irgendwo unterwegs.

Beim Heiligen Blut im erhobenen Kelch können wir noch weiter Ausschau halten, denn dieses Göttliche Blut „fließt“ in allen Wunden (leiblichen, seelischen und geistigen) der Menschen. Christus hat am Kreuz für alle Menschen aller Zeiten sein Blut vergossen: nicht um sie zu richten, sondern um sie zu retten. Darum können uns die Wunden der Menschheit nicht in Ruhe lassen. Sie gehen uns etwas an! Wir denken mit Christus nach, wie wir helfen, was wir unternehmen können. Denn er hat uns bis an die Enden der Welt ausgesandt, dass alle die Chance bekommen, seine Jünger zu werden (Joh 20,21; Mt 28,19f)! Dieser Gedanke an die mystische Gegenwart des Blutes Christi erweitert den Horizont der Blut-Christi-Verehrung ganz gewaltig: Über die Stärkung der Einheit des Mystischen Leibes hinaus öffnet er den Blick für alle Menschen mit all ihren Verletzungen und Nöten – an Leib, Seele und Geist.

Im Heiligen Messopfer wird deutlich, dass Jesus nicht nur dafür auf die Welt gekommen ist, um den einzelnen Menschen das Tor zum Himmel zu öffnen. Darüber hinaus wollte und will er, dass sich die Menschen an seinem Erlösungsopfer beteiligen, an seiner Mission zur Rettung aller, die sich für die Liebe Gottes öffnen, die bereit sind mit Jesus Christus zu sterben und aufzuerstehen.

EUCHARISTIE WERDEN

Herr Jesus Christus, Du hast mich an Deinen Tisch geladen. Deine Liebe will mir neues Leben schenken. Ich kann von neuem Dein Wort, Deinen Leib und Dein Blut empfangen, um mich so zu reinigen und die Freundschaft mit Dir zu vertiefen. Deshalb will ich mich zunächst mit allen Menschen versöhnen. Ich will jenen verzeihen, die mir ein Unrecht angetan haben und mit Deiner Hilfe will ich alles nur Mögliche tun, um jenen entgegenzukommen, die mir gegenüber verschlossen sind. Dein Heiliger Geist möge mein Herz öffnen für die ganze Welt. In Einheit mit dem Heiligen Vater und allen Bischöfen möchte ich das Band der Liebe in der Kirche verstärken und mich von neuem für alle Menschen öffnen, die Dich so sehr brauchen. Erlaube mir, Jesus, meine bescheidenen Gaben und Anstrengungen mit Deinem Opfer zu vereinen.
(An dieser Stelle kannst du das aufzählen, was du Gott heute schenken möchtest.)

Mein Leben – eins mit Deinem Tod und Deiner Auferstehung – möge eine Freude sein für den Vater im Himmel und ein Segen für die Menschen auf der Erde! Zusammen mit Dir will ich leben für das Heil der ganzen Welt. Zusammen mit Dir will ich der Versöhnung dienen, damit die Menschen nicht nur in Frieden miteinander leben, sondern auch in Harmonie mit der Schöpfung, denn diese ist Deine Gabe und Aufgabe für uns. Indem ich Dich in der Eucharistie empfange, will ich mich selber von neuem annehmen, wie es Deinen Plänen und meiner Berufung entspricht. Ich möchte nichts anderes sein als eine Dankes-Gabe – Eucharistie!

Zeugnis aus dem Leben

ICH HABE IHM MEIN „BLUT“ GEGEBEN

Ich möchte berichten, wie die Eucharistiefeier für mich zu etwas Lebendigem wurde. Zusammen mit meinen Mitbrüdern im Missionshaus besprachen wir Woche für Woche die verschiedenen Etappen der Eucharistie: den Wortgottesdienst, die Gabenbereitung, die Wandlung usw. Das Thema der Gabenbereitung hat mich dabei am meisten angesprochen. Früher war ich zu eilig zur Hl. Messe gekommen, ohne mich darauf vorzubereiten. Ich hatte gar nicht daran gedacht, dass ich dabei auch meine Gabe bringen sollte. Mit der Entdeckung der aktiven Teilnahme an der Gabenbereitung veränderte sich mein Herz und damit auch meine Mitfeier der Eucharistie.

Gerade in der Zeit, in der dieses Thema in mir „arbeitete“, kam ein Mann zu uns und bat um Hilfe. Er wollte, dass wir ihm eine größere Geldsumme geben und er brauchte auch eine Unterkunft. Ich versuchte, Christus in diesem Mann zu sehen und ihm unsere Hilfe anzubieten. Ich schlug ihm vor, sich eine Arbeit zu suchen – und wir würden versuchen, mit Hilfe der Gemeinschaft vom Blut Christi eine Unterkunft für ihn zu finden. Aber er lehnte dies sehr entschieden ab. Da wurde mir klar, dass er uns nur ausnutzen wollte. Ich versuchte, ihm alles noch einmal zu erklären, aber es war schwierig und am Ende ging es so weit, dass er anfing zu fluchen. Mir wurde klar, dass es keine Chance gab, überhaupt vernünftig mit ihm zu reden. Darum sagte ich, dass wir seine Erwartungen leider nicht erfüllen können. Und dann war ich gezwungen, die Tür zu öffnen: Ich musste ihn in diesem Moment bitten, das Haus zu verlassen.

Danach hatte ich eine innere Beklemmung. Ich wusste nicht, wie ich damit umgehen sollte – ich war völlig aus dem Gleichgewicht. Ich habe sogar bewusst versucht, meinen Mitbrüdern aus dem Weg zu gehen, weil die Situation mich innerlich so viel gekostet hat. Ich fragte mich, wie das nur sein konnte: Ich hatte versucht, diesen Mann willkommen zu heißen und war bereit, ihm mit Freude zu helfen – und dann ist eine solche Situation entstanden! Als ich meine Hilflosigkeit sah, und auch meine Nervosität, kam mir der Gedanke: Ich habe ja schließlich auch die Möglichkeit, wirklich das zu tun, worüber wir unter uns Mitbrüdern in unserem gemeinsamen Unterricht gesprochen hatten: nämlich die ganze Situation Jesus anzuvertrauen. Denn Er lebt ja auch in diesem Menschen – das Blut Christi fließt auch in ihm!

Am Abend hatten wir die Heilige Messe und ich übergab diese Schwierigkeit Christus. Bei der Gabenbereitung habe ich Ihm mein „Blut“ gegeben, also all das, was mich diese ganze Situation gekostet hatte. Als ich diese Angelegenheit Jesus wirklich ganz anvertraut habe, fühlte ich eine tiefe Ruhe in meinem Herzen. Es war so, als ob ich innerlich die Antwort bekam: Ich spürte, dass ich in Frieden sein konnte, weil Christus selbst sich um diesen Mann kümmern werde. Das war für mich sehr wichtig: Und das hat sich in meinem inneren Gleichgewicht niedergeschlagen. Wenn mich früher etwas aus dem Gleichgewicht gebracht hatte, hatte ich mich sehr oft nach außen verschlossen und versucht, es allein durchzustehen. Diese Entdeckung der Hingabe im Heiligen Messopfer half mir und hilft mir weiterhin, mich Gott anzuvertrauen und ihn selbst den Rest erledigen zu lassen. *(Z.L.)*

(aus: *JULI. Blut-Christi-Monat*, S. 75-80; dort findet man auch die Gebete zur Auswahl, S. 197)